

KHIRBAT AL-MINYA



Lageplan von Khirbat al-Minya und Tabgha nach Mader 1934

Als der „Palästina-Verein der Katholiken Deutschlands“ im Jahre 1887 einen Streifen Brachland am Nordwestufer des Sees Genezareth erwarb, konnte niemand ahnen, dass dieses Gebiet gut ein Jahrhundert später jährlich hunderttausende Pilger/innen und Touristen/innen aus allen Kontinenten in seinen Bann ziehen würde. Ihre Attraktivität verdankt die Region heute nicht nur der anmutigen Landschaft zwischen dem See und den Bergen Galiläas, sondern auch und vor allem ihrer tiefen Verwurzelung in jüdischer und christlicher Geschichte. Besonders die Brotvermehrungskirche in Tabgha, die Synagoge und die Achteck-Kirche in Kafarnaum und neuerdings auch die wieder entdeckte Synagoge von Magdala stehen an bedeutenden Stätten aus der Zeit des Neuen Testaments. Dass auch die Frühzeit des Islam am Seeufer ein eindrucksvol-

les Monument hinterlassen hat, ergaben die Ausgrabungen der Jahre 1932 – 1939 durch die Görres-Gesellschaft und die Staatlichen Museen Berlin auf der Ruinenstätte von Khirbat al-Minya, wo ein frühislamischer Palast des frühen 8. Jh. n. Chr. mit einer der frühesten Moscheen des Heiligen Landes gefunden wurde.

Um dieses bedeutungsträchtige Nebeneinander von Monumenten der drei großen monotheistischen Religionen im Bewusstsein der Öffentlichkeit besser zu verankern, hat der Deutsche Verein vom Heiligen Lande, zu dem der „Palästina-Verein der Katholiken Deutschlands“ gemeinsam mit dem „Verein vom Heiligen Grabe zur Förderung der katholischen Interessen im Heiligen Lande“ im Jahr 1895 verschmolzen ist, die Herausgabe der vorliegenden Publikati-

on gerne unterstützt. Sie möge die Besucher/innen des „Landes am See“ (vgl. Matthäus 5,14) zu einer vertieften Beschäftigung mit dem archäologischen Erbe des frühen Islam anregen und das Bewusstsein dafür schärfen, dass am Ufer des Sees Genezareth Raum ist für Gläubige aller drei monotheistischen Religionen – damals wie heute.

Jerusalem, April 2014

Bernd Mussinghoff

Deutscher Verein vom Heiligen Lande,
Köln/Jerusalem

In einer Zeit, in der der Westen den Dialog mit der islamischen Welt sucht, erscheint ein Rückblick auf die archäologischen Denkmäler aus den Anfängen des Islam besonders lohnend. Unabhängig von religiös oder politisch gefärbten Schriftquellen beleuchten sie Leben und Kultur in den Jahrhunderten, als sich der Glaube des Propheten rasant von der Arabischen Halbinsel aus über den Nahen Osten, Nordafrika und die iberische Halbinsel sowie über Persien, den Indus und Transoxanien ausbreitete und sich vor dem Hintergrund einer hellenistischen Vergangenheit eine Kultur formierte, deren kreative Impulse weit über das islamische Reich hinaus wirksam wurden.

Ein herausragendes Monument dieser Zeit ist die im frühen 8. Jh. n. Chr. erbaute Palastanlage Khirbat al-Minya (Horbat Minim) am Nordwestufer des Sees Genezareth. Nach Ausgrabungen durch deutsche, israelische und amerikanische Expeditionen befindet sich die auf Grundbesitz des Deutschen Vereins vom Heiligen Land gelegene Ruine heute in der Obhut der israelischen National Parks Authority (NPA), während die Grabungsfunde im Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin und im Rockefeller Museum in Jerusalem aufbewahrt werden und teilweise zu sehen sind. Um die vor Vegetations- und Witterungsschäden wenig geschützte Stätte für ein interessiertes Publikum auch ohne spezifische Fachkenntnisse erfahrbar zu machen, haben wir mit Unterstützung durch unsere jeweiligen Institutionen die vorliegende Schrift verfasst. Sie beruht auf mehrjähriger wissenschaftlicher Beschäftigung mit Khirbat al-Minya, einerseits in Form einer Qualifikationsarbeit am Institut für Orientalistik

der Universität Bamberg (F.B.), andererseits durch verschiedene Seminare und Geländearbeiten des Instituts für Altertumswissenschaften der Universität Mainz (H.-P. K.). Ziel ist eine Überblicksdarstellung des Palastes auf der Grundlage der verfügbaren archäologischen Daten, verbunden mit einer Einführung zur Geschichte der Forschung und zu den Anfängen des Islam im Heiligen Land, damit die Ruine in ihrem geschichtlichen Zusammenhang und geographischen Kontext wieder lebendig wird.

Unterstützt haben uns bei diesem Vorhaben Dr. Tzvika Tzuk von der Israel National Parks Authority und Dr. Gideon Avni von der Israel Antiquities Authority durch die Genehmigung der Arbeiten in der Ruine, Geschäftsführer Heinz Thiel und seine Mitarbeiter Michael Doll, Bernd Mussinghoff und Marco A. Petrelli vom Deutschen Verein vom Heiligen Lande durch Förderung der Geländearbeit vor Ort sowie durch einen Druckkostenzuschuss zu der vorliegenden Publikation, Dipl.-Hist. Gisela Helmecke vom Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin durch die freundliche Bereitstellung von Archivfotos der Grabungen 1932–1939. Abbildungsvorlagen verdanken wir ferner Prof. Dr. Wolfgang Zwickel, Mainz, Dr. Gilad Cinnamon, Jerusalem, und dem Getty Conservation Institute, Los Angeles. Thomas Bethge M.A., Hamburg, hat die englischen Übersetzungen S. 35–44 beigeuert. Prof. Dr. Ricardo Eichmann vom Deutschen Archäologischen Institut danken wir für die Ausrichtung der anregenden internationalen Fachtagung im September 2011. Für kollegiale Unterstützung vor Ort danken wir ferner Dr. Katia Cytryn-Silverman, Je-

rusalem, Dr. Markus Dotterweich, Landau/Mainz, Dr. Bilha Moor, Haifa/London und PD Dr. habil. Stefan F. Pfahl, Düsseldorf. Die Mainzer Studenten Marc Häuser, Nike Marianne Klostermann und Jan Wolf haben in Mainz, Tabgha und Khirbat al-Minya an dem Projekt mitgewirkt. Dipl.-Designerin Irene Bell und ihre Praktikantin Julie Heumüller haben im Mainzer Institut für Altertumswissenschaften die Gestaltung ausgearbeitet. Dr. Annette Nünnerich-Asmus vom gleichnamigen Verlag hat die Publikation bereitwillig in ihr Verlagsprogramm aufgenommen. Allen Genannten sind wir für ihre Unterstützung dankbar. Möge der Band das Interesse an Khirbat al-Minya und seiner Zeit fördern.

Februar 2014

*Hans-Peter Kuhnen, Mainz und
Franziska Bloch, Berlin*